

Der Sicherheitsbrief

Nr. 50

Ausgabe 2 / 2021

Gemeinsame Informationsschrift für Sicherheit und Gesundheit im Feuerwehrdienst
der HFUK Nord, FUK Mitte und FUK Brandenburg



Extremes Wetter – viele Gefahren

Feuerwehren zunehmend bis an die Grenzen gefordert

Bild: Christian Heinz / HFUK Nord



Studie:
Gesundheitsrisiken bei
der Brandbekämpfung

» Seite 10



In 3-D-Optik:
Unfallverhütung
im Feuerwehrhaus

» Seite 13

Bild: Walte Albrecht / HFUK Nord



Extranet:
Neuer Service für Städte
und Gemeinden

» Seite 14

Extremes Wetter – viele Gefahren:

Feuerwehren zunehmend bis an die Grenzen gefordert

Erst vor wenigen Monaten, im Sommer dieses Jahres, wurde den Einsatzkräften der Feuerwehren wieder vor Augen geführt, welche Gewalt sich in extremen Wetter- und Naturereignissen entladen kann. Unfassbare Szenen spielten sich in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen ab, als durch Unwetter mit extremem Starkregen kleine Flüsse zu reißenden Strömen wurden und alles mitrissen, was sich im Weg befand. Mehrere Feuerwehrleute verloren im Einsatz ihr Leben. Es gab viele Tote in der Zivilbevölkerung zu beklagen. Die materiellen Schäden gehen ins Unermessliche und werden mit vielen Milliarden Euro beziffert.

Es ist kaum vorstellbar, wie sich solche Ereignisse innerhalb kürzester Zeit entwickeln können und mit welcher Wucht sie auftreten. Im Sommer 2021 wurden die Menschen quasi über Nacht von den Wassermassen überrascht. Die einzige Hilfe, die unmittelbar, sofort und fast überall zur Verfügung stand, waren oftmals die freiwilligen Feuerwehren. Die Kameradinnen und Kameraden eilten zur Hilfe – und einige kehrten nie zurück. Im Einsatz ließen sie ihr Leben, um anderen zu helfen.

In diesem Heft, der Jubiläumsausgabe Nr. 50 unseres Sicherheitsbriefes, widmen wir uns aus aktuellem Anlass dem Einsatz der Feuerwehren bei extremen Wetterereignissen. Ableitungen für die Unfallverhütung sind uns dabei besonders wichtig, um die Feuerwehren zu beraten und zu unterstützen, bevor sie die nächste extreme Wetterlage fordert.

Im Katastrophengebiet im Einsatz

So wie die Unwetter und Starkregen Flüsse und Bäche anschwellen ließen, wurden diese schnell zur tödlichen Gefahr. Wassermassen, die sich in einem engen Flussbett ihren Weg bahnen, sind auf Grund ihrer Strömungen und der Gegenstände, Schutt und Trümmer, die sie mit sich führen, eine Urgewalt, gegen die man nicht wirklich ankommt.

Kurze Zeit nach der Katastrophe liefen große Hilfs- und Unterstützungseinsätze an, an denen Feuerwehren bundesweit beteiligt waren.

Martin Guttchen, Oberbrandrat bei der Berufsfeuerwehr Kiel, leitete das 1. Kontingent Schleswig-Holsteins, welches vom 20. Juli bis 25. Juli im Ahrtal im Einsatz war.



Bild: Christian Heinz / HFUK Nord

Er schildert seine ersten Eindrücke wie folgt: „Die vorgefundene Situation war surreal. Wir standen in einem verwüsteten Landstrich, dessen ursprüngliche Schönheit sich nur erahnen ließ und jetzt durch ungestüme Zerstörung von allem, was wir kennen – Natur, Gebäude, Infrastruktur, andere materielle Werte – nichts mehr vorhanden war. Die Wassermassen waren längst gewichen und hatten längs des Ufers flussabwärts Unmengen an mitgerissenem Material meterhoch aufgetürmt zurückgelassen. Der Dreck und Staub lag schwer auf den Straßen und in der Luft. Die Einwohner und Helfer arbeiteten rund um die Uhr wie paralysiert, unsere pure Anwesenheit war für die Menschen wichtig und unsere Hilfe wurde dankend angenommen“.

Extreme Wetterereignisse sind ganzjährig möglich

Extreme Wetterereignisse können zu jeder Jahreszeit auftreten. Im Prinzip besteht das Risiko extremer Wetterlagen über das gesamte Jahr. Denkbare Szenarien sind:

- Extreme Niederschläge:
 - Starkregen (Menge, Dauer)
 - Große Hagelkörner
 - Extremer Schneefall (Menge, Dauer)
 - Gefrierender Regen, Eisregen

- Überflutungen / Hochwasser an Flüssen, Meer, Binnenseen, Talsperren – diese treten auch in Gebieten auf, in denen vorher keine Niederschläge stattgefunden haben
- Extreme Gewitter (Häufigkeit, Dauer, Intensität)
- Hitzeperioden (Dauer, Intensität):
 - Brandgefahren durch Dürre
 - Wassermangel
- Stürme (Dauer und Intensität) wie Orkane, Tornados, einzelne schwere Böen

Die Folgen sind Zerstörungen unterschiedlichen Ausmaßes: Niederschlag, Fluten, Feuer, Blitzschlag und Stürme verletzen und töten Menschen und Tiere, beschädigen bzw. zerstören Gebäude und Infrastruktur (auch kritische!), führen zu Ausfällen der Energieversorgung.

Besondere Gefahren nach der Flutkatastrophe

Die Gefahren während und nach den Überflutungen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen waren sehr vielfältig. Unmittelbar während der Ereignisse ging es um Leben und Tod – wer von den Wassermassen mitgerissen wurde, drohte zu ertrinken. Nach dem Abfließen des Wassers offenbarten sich weitere Gefahren, berichtet Martin Guttchen: „Die offensichtlichen Gefahren für die Einsatzkräfte waren der Absturz und Einsturz von Gebäuden oder unterspülten Straßenteilen, die Erkrankung der Einwohner*innen sowie der Einsatzkräfte und chemische Gefahren durch die Zerstörung der Infrastruktur. Hier waren durch das Schadensereignis Gas- und Mineralöltanks in Mitleidenschaft gezogen, Keller und Garagen mit eingelagerten Chemikalien betroffen und durch die zerstörte Bausubstanz lag auch die Vermutung nahe, dass sich gesundheitsgefährdende Partikel im Staub und in der Luft befanden. Als Führungskräfte des Kontingentes entschlossen wir uns, die Bereitschaften durch eigenständige Erkundungseinheiten, bestehend aus Führungskräften der Feuerwehr, des Rettungsdienstes und

Bild: LFV Schleswig-Holstein



des Technischen Hilfswerkes, zu ergänzen, um entsprechende Gefahren an den jeweiligen Einsatzstellen zu bewerten und einzuschätzen. Darüber hinaus wurden die Einsatzkräfte angewiesen, die Arbeiten in PSA und mit FFP2 Masken durchzuführen, was die Räumarbeiten bei den sommerlichen Temperaturen zusätzlich erschwerte“, schildert Guttchen die Maßnahmen.

Der Bedarf an Helferinnen und Helfern zur Bewältigung des Ereignisses war bzw. ist riesig. Mit dem Eintreffen überregionaler Hilfskräfte, die wochenlang an den Schadensstellen im Einsatz sind, müssen zur Koordination der Hilfseinsätze und Versorgung der Helfenden Ressourcen bereitstehen. Dies stellt für die betroffenen Regionen ebenfalls eine Herausforderung dar. Martin Guttchen erzählt: „Das Kräftekontingent aus Schleswig-Holstein umfasste 750 Einsatzkräfte, wovon ca. 100 zur eigenen Logistik vorgesehen waren und nur bedingt in das Schadensgebiet entsandt wurden. Der Mobile Führungsstab SH war als TEL (Technische Einsatzleitung) des Bereitstellungsraumes mit der Koordination der Einsätze der unterstellten Kräfte eingesetzt.“

„In dem Bereitstellungsraum waren zudem 5 SEGn (Schnelleinsatzgruppen) Betreuung / Logistik zunächst mit der Versorgung des eigenen Kontingentes, später auch mit der Verpflegung von Teilen der Bevölkerung befasst. Die Lebensmittelbeschaffung wurde auf vier Großmärkte verteilt, um den Bedarf des Kontingentes zu gewährleisten.“

Das THW stellte eine Instandhaltungseinheit, welche die Schäden an den gut

150 Fahrzeugen des Kontingentes im Handumdrehen beseitigte, damit die Einsatzfähigkeit erhalten blieb“, erläutert Martin Guttchen. „Die Regieeinheit Neumünster verlegte hunderte Meter Kabel zur Einspeisung der Ladeerhaltungen an den Einsatzfahrzeugen sowie für die Ausleuchtung des Bereitstellungsraumes.“

Der LZG Plön stellte mit den Fahrzeugen Dekon-P eine umfangreiche Dekontamination von Fahrzeugen, Material und Personal im Bereitstellungsraum sicher und übernahm im weiteren Einsatz den Transport von Trinkwasser ins Schadensgebiet für die Bevölkerung. Hierfür wurde die Reservierung zweier Waschstraßen in einer LKW Waschanlage veranlasst und ein 12h Reinigungsservice für Überschußbekleidung und PSA in zwei Wäschereien organisiert“, schildert Guttchen und ergänzt:

„Die Kräfte der PSNV unterstützten die Einheitenführenden in der Organisation und Durchführung täglicher Nachbesprechungen im nahegelegenen Gerätehaus der örtlichen Feuerwehr und führten unzählige persönliche Gespräche auch im Schadensgebiet.“

Koordiniert in den Einsatz

Wegen der besonderen Umstände sollten Feuerwehrkräfte keinesfalls auf eigene Faust in ein Katastrophengebiet fahren, sondern offizielle Hilfersuchen abwarten. Auch wenn es den Feuerwehren schwerfällt und alle gerne helfen möchten, muss es koordiniert vonstattengehen. Zudem muss eine offizielle Entscheidung stattfinden, damit der Versicherungsschutz als Feuerwehreinsatzkraft gewähr-

Titelthema:

Extremes Wetter – viele Gefahren: Feuerwehren zunehmend bis an die Grenzen gefordert S. 2

- » In eigener Sache:
50 Ausgaben „Der Sicherheitsbrief“ S. 9
- » Studie zum Krebsrisiko im Feuerwehrdienst:
Einsatz bei der Brandbekämpfung
als sicher bewertet S. 10
- » Neues Medienpaket:
„Sicherheitsbeauftragte der Feuerwehren“ ... S. 11
- » Projekt „Sichere Feuerwehr“ hilft bei
der Unfallverhütung im Feuerwehrhaus S. 13
- » Neuer Service für die Städte
und Gemeinden:
Extra neu + extra nett = Extranet..... S. 14
- » Projekt WuKAS klärt wichtige Fragen:
Spontanhelfende erfolgreich einbinden S. 15
- » Das Projekt „Fahrsicherheitstraining“
der FUK Mitte wird fortgesetzt..... S. 16
- » HFUK Nord erweitert Online-Angebot:
„FitForFire“ per Mausklick S. 17
- » Termine für die „FitForFire“-
Trainerseminare in 2022 stehen fest! S. 18
- » HFUK Nord:
Kinder von Feuerwehrangehörigen
während der Betreuung versichert..... S. 18
- » Das aktuelle Thema:
Die Feuerwehr im Winter..... S. 19
- » FUK Mitte:
Fitnessstest für Atemschutzgeräte-
trägerinnen und -träger..... S. 19
- » Iris Petzoldt ist in den Ruhestand gegangen:
Feuerwehr-Unfallkasse Mitte
verabschiedet ihre Geschäftsführerin S. 20

Dem Sicherheitsbrief sind für das Verteilgebiet der HFUK Nord folgende Anlagen beigelegt:

- » ein Zweitexemplar für die Wehrführung
- » Medienheft „Sicherheitsbeauftragte der Feuerwehren“
- » Wandkalender 2022
- » DGV Grundsatz 305-002

leistet ist. Vorab muss ermittelt werden, welche Gerätschaften im Katastrophengebiet besonders benötigt werden und auf welche Kräfte und Mittel im eigenen Zuständigkeitsgebiet über einen längeren Zeitraum verzichtet werden kann.

„Die Entsendung des ersten Kontingentes aus Schleswig-Holstein erfolgte durch das Innenministerium mit Feuerwehrangehörigen von Freiwilligen Feuerwehren, des Rettungsdienstes und des Technischen Hilfswerkes“, berichtet Martin Guttchen. Diese Kräfte standen mit 150 Fahrzeugen nach 18 stündigem MOT-



Bild: LFV Schleswig-Holstein

Marsch (motorisierter Marsch) und entsprechender Ruhephase zur Verfügung.

„Erst nach Entsendung einer Führungskraft in den Führungsstab nach Bad Neuenahr-Ahrweiler wurde das Kontingent wahrgenommen und eingesetzt. Bis dahin waren die Kommunikationswege sehr lang und mitunter schwierig. Für kleinere Einheiten ohne entsprechende Führungsstruktur kann es schnell passieren, dass sie nicht wahrgenommen werden und im Einsatz „verloren gehen“ aus Führungssicht, vor Ort letztendlich auf sich allein gestellt sind“, macht Martin Guttchen deutlich.

Wer darf mit?

Nicht jedes Feuerwehrmitglied ist für alle Tätigkeiten in der Feuerwehr geeignet. Diese Tatsache trifft im Katastropheneinsatz im Besonderen zu. Eine wichtige Rolle spielen Gesundheit, Fitnesszustand, Ausbildungsstand, Erfahrung und letztendlich besondere Fähigkeiten und Kenntnisse. Es muss gewissenhaft ausgewählt werden. Katastropheneinsätze können Menschen körperlich und mental alles abverlangen. Martin Guttchen erklärt: „Die Anforderungen an die Kräfte sind anhaltend. Wir sprechen hier nicht von einem Kurzein-

satz, welcher nach 3 Stunden beendet ist. Hier führen die Einsatzkräfte morgens um 6 in das Schadensgebiet und arbeiten bei starken äußeren Einflüssen körperlich hart, teils bis in die Dunkelheit. Es ist der Marathon unter den Einsätzen für die Feuerwehren und den würde kein Sportler ohne entsprechende Vorbereitung oder Konstitution laufen.“

Entscheidend ist natürlich auch, wer über längere Zeit abkömmlich ist. Entsprechender Klärungsbedarf besteht für die Feuerwehrangehörigen bei ihren Arbeitgebern sowie im familiären Bereich. Zum Beispiel darf bei der Auswahl nicht auf Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung zurückgegriffen werden. Es gelten die Altersgrenzen der Brandschutzgesetze der Länder. Aufgrund der teilweise hohen psychischen Belastungen und belastenden Eindrücke, sollten zudem keine zu jungen bzw. unerfahrenen Einsatzkräfte mitgenommen werden.

In verseuchtem Wasser lauern nicht nur Gefahrstoffe. Biologische Gefahren durch Keime, die schwerwiegende Erkrankungen hervorrufen können, müssen sehr ernst genommen werden. Bei Kontakt kann es

Landesfeuerwehrärztin Dr. Patricia Bunke: Schutzimpfungen überprüfen!

Das Thema Impfen ist aktuell in aller Munde. Bei Feuerwehrangehörigen, vor allem denen, die bei bestimmten Einsatzszenarien wie z.B. in Krisengebieten nach extremen Wetterereignissen eingesetzt werden, muss vor dem Einsatz der Impfschutz überprüft werden.

Was zu beachten ist, erklärt Dr. Patricia Bunke, Landesfeuerwehrärztin des Landesfeuerwehrverbandes Mecklenburg-Vorpommern:

„Zunächst gibt es die generellen Impfempfehlungen der Ständigen Impfkommision (STIKO) für Erwachsene, also auch alle Feuerwehrangehörigen ab 18 Jahren. Dazu gehören

- Wundstarrkrampf (Tetanus),
- Diphtherie,
- Keuchhusten (Pertussis),
- COVID-19,
- Masern,
- Kinderlähmung (Polio) und
- Röteln.

Zudem bestehen Impfempfehlungen für Personen ≥ 60 Jahre bzw. für Personen mit bestimmten Vorerkrankungen auch ≤ 60 Jahren und für Personen mit hohem Ansteckungsrisiko“, erläutert die Landesfeuerwehrärztin. „Dies sind

- Pneumokokken-Erkrankungen,
- Gürtelrose (Herpes zoster) und die
- Grippe (Influenza).“

Kommen Feuerwehrangehörige gemäß Gefährdungsbeurteilung mit Körperflüssigkeiten und weiteren Erregern in Kontakt, wie dies z.B. bei Einsätzen nach Verkehrsunfällen, in Hochwassergebieten und FSME-Risikogebieten der Fall sein kann, rät die Landesfeuerwehrärztin zu folgenden weiteren Impfungen:

- Hepatitis A und B sowie
- Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME).

Quellen: www.impfen-info.de (BZgA)
www.rki.de

Ein zusätzliches Dokument, in dem die einzelnen Schutzimpfungen und die Erkrankungen, vor denen sie schützen, detailliert erläutert werden, finden Sie zum Herunterladen hier (QR Code) sowie unter www.hfuk-nord.de, Webcode: IMEP.



Dr. med. Patricia Bunke
Landesfeuerwehrärztin
Landesfeuerwehrverband
Mecklenburg-Vorpommern,
Fachärztin für Innere
Medizin, Oberärztin
Notaufnahme
Sana HANSE-
Klinikum Wismar



Bild: privat

z.B. zu Reizungen der Haut, Schleimhäute und Atemwege kommen oder gar zu Entzündungen oder Vergiftungen führen. Die Einsatzkräfte müssen daher Kenntnis über diese Gefahren haben und die richtige PSA (Unterweisung!) tragen.

PSA: Was wird benötigt?

Geht es in den Katastropheneinsatz, wird selbstverständlich persönliche Schutzausrüstung benötigt. Je nach Einsatzauftrag und möglicher Gefährdungen werden zusätzliche Ausrüstungsteile benötigt. In Überflutungsgebieten treten beispielsweise Gefahrstoffe und Fäkalien auf. Dann sind beispielsweise Wathosen, Gummistiefel und Einmalanzüge erforderlich.

Die Erfahrungen vergangener länger andauernder Einsätze haben gezeigt, dass die Einsatzkräfte häufig PSA nicht in ausreichender Anzahl zur Verfügung hatten. In einer gemeindlichen Feuerwehr hat eine Einsatzkraft in der Regel einen Satz Schutzkleidung. Wichtig ist daher, vorher je nach Einsatzauftrag und -dauer abzuschätzen, für wie viele Kräfte Wechselgarnituren vollständiger PSA vorhanden sein müssen. Dies ist vor allem dort geboten, wo PSA im Prinzip täglich gewaschen / dekontaminiert werden muss. In diese Planung mit einzubeziehen sind auch Stiefel und Handschuhe. Zudem müssen entsprechende Möglichkeiten, PSA im Bedarfsfall fachgerecht reinigen zu können, ebenfalls berücksichtigt und eingeplant werden. Bei der Planung der Ersatz-PSA müssen Trocknungszeiten eingerechnet werden.

Martin Guttchen berichtet aus dem Katastropheneinsatz: „Die Feuerwehren haben heutzutage bestmöglichen Schutz durch die Überbekleidung im Brandeinsatz. Leider verschwindet dadurch die einfache Bekleidung aus den Spinden, oftmals aus Kostengründen. In diesem vielfältigen Szenario war sowohl die PSA zur Brandbekämpfung, im Regelfall aber ein Einweg-Overall mit einfachen Arbeitshandschuhen aus dem Baumarkt gefragt. Auf jeden Fall fehlte es im ersten Kontingent an der Wechsel-PSA, welche vielerorts einfach nicht mehr zur Verfügung steht.“

Neben der PSA sind weitere Schutzutensilien für die Mannschaft zu berücksichtigen:

In Überflutungsgebieten siedeln sich gerade in den Sommermonaten in Windeseile Stechmücken an. Insektenschutz in Form von Abwehrmitteln, Moskitonetzen und Medikamenten zur einfachen Behandlung von Insektenstichen muss mit in den Einsatz genommen werden. Da in der Regel viel im Freien gearbeitet wird, muss zudem an den Sonnenschutz (Sonnenschutzcreme, Kopfbedeckung und Sonnenbrille) gedacht werden.

Verpflegung und Hygiene

Gesundheitsschutz bedeutet auch die Möglichkeiten der Körperhygiene. Wer den ganzen Tag unter schwierigen Bedingungen arbeitet, dabei schwitzt und verschmutzt, der muss die Möglichkeit haben, sich ausreichend zu waschen. Mobile Lösungen, wie etwa Duschzelte, kommen in Katastrophengebieten zum Einsatz, wenn die lokale Infrastruktur, z.B. Schulen und Turnhallen, nicht zur Verfügung stehen. *„Nachdem unser Bereitstellungsraum abschließend feststand, entwickelten wir umgehend eine Dekontaminationsstrategie für Fahrzeuge, Material und Einsatzkräfte, so dass alle Einheiten, die abends den Bereitstellungsraum anfuhr, diesen bereits mit gereinigten und getankten Fahrzeugen erreichten und die Einsatzkräfte durch die Dekontamination in den Bereitstellungsraum eintraten. Die Verpflegungszubereitung erfolgte im Abschnitt Verpflegung auf den Feldküchen der Logistikeinheiten und ein Festzelt wurde errichtet, damit die Nahrungsaufnahme nicht in den Unterküften oder unter freiem Himmel erfolgen musste. Da wir in diesem Einsatz auch noch durch die Pandemie begleitet wurden, wurden kostenlose Schnelltests*

durch das örtliche Testzentrum angeboten und die Möglichkeit weiterführender PCR-Tests erwogen. Nach Rückkehr in Schleswig-Holstein stand dieses jeder Einsatzkraft ebenfalls kostenlos frei zur Verfügung“, erzählt Martin Guttchen von den Erfahrungen im Krisengebiet.

Wo unermüdlich gearbeitet wird, entstehen Durst und Hunger. Eine entsprechende Versorgung der Einsatzkräfte muss gewährleistet werden. Durch stark physisch beanspruchende Arbeiten muss die Kalorienzufuhr entsprechend erfolgen.

Hierbei darf auch im Katastropheneinsatz die Einsatzhygiene nicht vergessen werden. Bei der Erkundung des Gebietes und der Bereitstellungsräume müssen diese Kapazitäten eingeplant werden und erfordern eine entsprechende logistische Planung. Neben den Nachschub- und Zubereitungsmöglichkeiten für Getränke und Nahrung müssen Verpflegungsplätze mit einem Mindestmaß an Hygiene gewährleistet sein. Wie in einer guten Küche sind Ordnung und Sauberkeit ein wichtiger Baustein der Hygiene und dürfen auch an einer Einsatzstelle nicht fehlen. In der praktischen Umsetzung bedeutet dies, dass eine räumliche Trennung von Einsatzstelle und Verpflegungsstelle sowie eine Trennung von Essensausgabe und Essbereich gegeben sein müssen. Für die Einsatzkräfte sollten witterungsgeschützte Sitzmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Vor allem im Winter und bei Regen sollten warme und geschützte Räume gesucht werden.

Hierbei ist gegebenenfalls auch auf die Windrichtung zu achten. Ist eine Verpflegung vor Ort direkt nicht möglich, müssen z.B. Verpflegungspakete eingeplant werden.



» Essensausgabe unter relativ hygienischen Umständen an der Einsatzstelle

Bild: Malik Vulkan / ArGe Feuerwehr-Unfallkassen

Bild: LFV Schleswig-Holstein



► Erschöpfte Einsatzkräfte übernachten aufgrund hoher Außentemperatur im Freien

Ausführliche Informationen zum Thema Anforderungen an und Hygiene bei der Einsatzverpflegung sind erhältlich im Stichpunkt Sicherheit „Hygiene bei der Einsatzstellenversorgung“.

Pausen, Ruhe, Schlaf und Gelegenheit für Gespräche

Wo unermüdlich gearbeitet wird, müssen Pausen eingelegt und dem Körper Schlaf gegönnt werden. Das beginnt schon auf der Anfahrt. Katastrophenschutz Einsätze sind in der Regel mit langen sogenannten MOT-Märschen verbunden. Hier müssen ausreichend Fahrzeuglenkende zur Verfügung stehen, um Wechsel zu ermöglichen. Die eingesetzten Kräfte benötigen darüber hinaus sichere und trockene Schlafplätze, die die Möglichkeit der Regeneration und Wiederherstellung der Einsatz- und Leistungsbereitschaft bieten.

Gedacht werden muss ebenfalls an Plätze, die für Gespräche und Austausch untereinander eine ruhige Gelegenheit bieten. Der psychosozialen Betreuung der Einsatzkräfte kommt eine besondere Rolle zu. Auch diese Betreuungsmöglichkeit muss von vornherein mitgeplant werden. Katastrophen riesigen Ausmaßes, wie in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, bringen für die Feuerwehrangehörigen auch eine enorme psychische Belastung mit sich.

„Ich bin seit dreißig Jahren Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und seit nunmehr 23 Jahren bei der Berufsfeuerwehr. Die Gespräche mit den Einwohnern und die Anblicke der Gesichter, aus denen jegliche Zuversicht und Hoffnung gewichen waren, haben mich schwer geprägt, dieses kannte ich bisher nicht. Es war uns wichtig, dass wir schnellstmöglich auch

eine Aufarbeitung des Erlebten bereits vor Ort betreiben konnten und den Einsatzkräften nicht nur eine äußerliche Reinigung, sondern auch die Dekontamination der Seele ermöglichen. Das Spektrum der Einsatzkräfte reichte von Lebensunerfahrenen bis hin zu gereiften Kräften, teils mit Auslandserfahrungen in Krisengebieten der Bundeswehr oder des THW. In enger Abstimmung mit Dr. Frank Conrads (Landesfeuerwehrpastor SH) konnten wir die PSNV-Kräfte im Schadensgebiet den Einheiten zuführen, die Einsatzkräfte bei Rückkehr in den Bereitstellungsbereich sichten und gezielt ansprechen oder in den täglichen Nachbesprechungen unterstützen. Auch im Nachgang zu diesem Einsatz steht die PSNV den eingesetzten Kräften bei Bedarf jederzeit zur Verfügung, das Angebot gilt nach wie vor“, gibt Martin Gutten seinen Eindrücke wieder.

Krisenvorsorge für verschiedene Szenarien beachten

Der Katastropheneinsatz im Ahrtal war einer der größten Einsätze der vergangenen Jahre. Er zeigte, dass das eigentlich Unvorstellbare doch eintreten kann. In der Bundesrepublik Deutschland kommt

es immer wieder zu wetterbedingten Extremereignissen. Statistisch gesehen ereignet sich alle 10 Jahre an den großen deutschen Flüssen eine Flut, die schnell als Jahrhundertflut bezeichnet wird. Die statistischen Auswertungen zeigen darüber hinaus, dass die Abstände dieser Extremereignisse immer kürzer werden. Auch wenn der Fokus dieses Artikels auf dem Ahrhochwasser liegt, so dürfen die anderen Ereignisse wie zum Beispiel die Schneekatastrophe in Bayern 2018, regelmäßige Stürme und Tornados oder die extreme Dürre im Sommer 2018 nicht vergessen werden. Auch der Eintritt eines länger andauernden Stromausfalls z.B. als Folge extremer Wetterereignisse wird von Experten als sehr wahrscheinlich angesehen.

Wie gut man aus einer Krise kommt, hängt stark davon ab, wie man auf die Krise vorbereitet ist. Der Staat, die Länder und die Kommunen stehen somit vor wichtigen Entscheidungen für die Zukunft.

Nicht immer sind ganze Landstriche betroffen. Einige Ereignisse, wie zum Beispiel ein Tornado in Büttow (Mecklenburg-Vorpommern) 2015, betrafen sehr lokal begrenzt nur einen Ort, dafür jedoch umso heftiger. Häufig sind die örtlichen Einsatzkräfte dann selbst betroffen und müssen sich, ihren Familien und ihren Gebäuden zunächst selbst helfen. Für Einsätze stehen sie dann nur begrenzt zur Verfügung.

Auf kommunaler Ebene müssen sich die Gemeinden daher Gedanken über die örtliche Gefahrenabwehr machen. Dabei muss ermittelt werden, welche Szenarien eintreten könnten und inwieweit die eigene Feuerwehr betroffen sein könnte. Bei der letzten Elbeflut



► Ein Unwetter zieht auf.

Bild: Dirk Rixen / HFUK Nord

Die nachfolgende Checkliste Katastropheneinsatz soll allgemein die Planung überörtlicher und lang andauernder Katastropheneinsätze unterstützen (diese Aufzählung ist beispielhaft und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit!).

- ☐ Erfolgt eine offizielle Entsendung (Gemeinde / Landkreis)?
- ☐ Eignung der Einsatzkräfte prüfen: Gesundheit, Fitnesszustand, Alter, Ausbildungsstand, Erfahrung, besondere Fähigkeiten / Kenntnisse?
- ☐ Impfschutz: Ist ausreichender Impfschutz vorhanden bzw. welche Impfungen werden für den Einsatz benötigt?
- ☐ PSA: Welche und wieviel PSA wird benötigt (z.B. Schutz vor Gefahrstoffen, Fäkalien)? Sind für alle Einsatzkräfte ausreichend Wechselgarnituren vorhanden (Beispiele: Schutzhelm mit Visier und Nackenleder / Flammenschutzhaube / Rettungsschere / -messer / Überjacke / Überhose / Handschuhe Brandbekämpfung / Handschuhe TH / Feuerwehrhaltegurt / Sicherheitsschuhwerk)?
- ☐ Reinigung / Dekontamination: Welche Reinigungs- und Dekontaminationsmöglichkeiten werden benötigt / sind vorhanden?
- ☐ Welcher Schutz vor Sonnenstrahlung / Insekten ist erforderlich?
(Sonnenschutzmittel, Kopfbedeckungen, Sonnenbrillen sind auch im Winter nötig!)
- ☐ Ist besondere Kleidung gegen das Wetter (z.B. zusätzliche Unterwäsche, Socken oder Sonnenschutz) notwendig?
- ☐ Verpflegung: Wie kann eine ausreichende Versorgung mit Getränken und Nahrung gewährleistet werden und wo kann die hygienische Einnahme erfolgen?
- ☐ Hygiene: Welche Möglichkeiten bestehen vor Ort, um ausreichend Körperhygiene betreiben zu können?
- ☐ Habe ich zur eigenen Hygiene dabei: Shampoo, Zahnbürste und -pasta, Haarbürste, Seife, Rasierzeug, Deos, Cremes, Tampons oder Binden, Kulturtasche, Händedesinfektionsmittel, Feuchttücher?
- ☐ Welche Pausen- und Ruhebereiche stehen zur Verfügung?
- ☐ Welche Schlafstätten stehen zur Verfügung? Welche persönlichen Dinge und Utensilien, wie z.B. Schlafsack, Decke, Kissen, müssen selbst mitgebracht werden?
- ☐ Habe ich alle persönlichen Dinge dabei wie: Brille/Kontaktlinsen, Pflegemittel, Medikamente/Rezepte, Ausweispapiere, Führerschein, Impfnachweise, Bargeld, Notfallnummern und Adressen sowie Schreibzeug und Ladegeräte?
- ☐ Habe ich nützliche Utensilien dabei wie: Taschenlampe / Streichhölzer / Feuerzeug / Taschenmesser / Multitool / Batterien / Uhr / Wecker / Beutel für Schmutzwäsche / Waschseife für Kleidung / kleines Kopfkissen / Schlafsack / Traubenzucker / Kaugummi / alkoholfreies Kaltgetränk für die Anfahrt / 2 m reißfeste Schnur / Reisetasche?
- ☐ PSNV: Wie kann für die Einsatzkräfte eine psychosoziale Notfallversorgung vor Ort gewährleistet werden?

Quelle: Landesfeuerwehrschule Schleswig-Holstein; HFUK Nord



und auch im Ahrtal sind Feuerwehrrhäuser und Fahrzeuge beschädigt oder vernichtet worden. Bei Neubauten muss der Standort genau gewählt werden. Die DIN 14092 Teil 1 *Feuerwehrrhäuser – Planungsgrundlagen* erläutert nicht ohne Grund, dass Feuerwehrrhäuser Bestandteil kritischer Infrastrukturen sind, bei deren Ausfall oder Beeinträchtigung erhebliche Störungen der öffentlichen Sicherheit eintreten würden, und sie deshalb eines inneren und äußeren Schutzes bedürfen. Die Beibehaltung der Funktionsfähigkeit muss auch bei extremen Umweltbedingungen wie Hochwasser, Sturm, Erdbeben,

extremen Schnee- und Regenfällen gewährleistet sein.

Dazu zählt auch, dass die Gebäude beim Ausfall der öffentlichen Stromversorgung über Stunden oder gar Tage funktionieren.

PSA dem Krisenfall anpassen

Bei Einsätzen im Winter muss dickere oder zusätzliche Kleidung zur Verfügung gestellt werden, während bei Einsätzen bei hohen Tagestemperaturen leichtere Schutzkleidung erforderlich ist.

Grundsätzlich ist das Schneeräumen von Dächern keine originäre Aufgabe der Feuerwehr. Ist es dennoch erforderlich, Dächer von Schneelasten durch die Feuerwehren zu beseitigen, ist zunächst die Dachlast zu beachten. Ist ein Begehen der Dächer trotz der hohen Schneelast aus statischen Gründen noch möglich, muss eine Absturzsicherung getragen werden. Soll z.B. der Korb einer Drehleiter als Anschlagpunkt genutzt werden, muss am bzw. im Korb ein geeigneter Anschlagpunkt verbaut sein und die maximalen Belastungsgrenzen dürfen nicht außer Acht gelassen werden.

Bei Arbeiten mit der Motorsäge muss die PSA für Sägeeinsätze genutzt werden. Die Schnittschutzkleidung darf hierbei nicht vergessen werden. Gerade bei Sturmeinsätzen fliegen viele kleine Teile herum, die die Augen verletzen können. Das Gittervisier muss daher immer heruntergeklappt sein. Gegen den schädigenden Lärm ist Gehörschutz zu verwenden. Helle Schnittschutzkleidung bietet durch bessere Sichtbarkeit zusätzliche Sicherheit.

Besteht die Gefahr des Ertrinkens, müssen Maßnahmen gegen das Ertrinken getroffen werden. Üblicherweise werden Auftriebsmittel getragen. Diese müssen hinsichtlich ihrer Auftriebskraft angepasst sein (275 N) und kompatibel mit der restlichen PSA wie zum Beispiel dem Feuerwehrhelm sein.

Wird im Hochwassereinsatz eine Wathose getragen, so darf diese nicht in fließenden Gewässern genutzt werden. Hier besteht Lebensgefahr.

Für die organisatorische und persönliche Vorbereitung auf gegebenenfalls lang andauernde Einsätze während und nach Katastrophen stellen wir auf Seite 7 eine Checkliste zur Verfügung.



Bild: Dirk Rixen / HFUK Nord

» Einsatz der Motorsäge nur mit geeigneter PSA

Folgende Materialien stehen zum Herunterladen und Ausdrucken auf den Seiten der Feuerwehr-Unfallkassen, der DGUV und des DFV zur Verfügung

Auswahl an Informationsquellen für Feuerwehren

Stichpunkte Sicherheit („StiSi“) der Feuerwehr-Unfallkassen
Materialien zur Unfallverhütung bei extremen Wetterlagen findet man auf den Internetseiten der Feuerwehr-Unfallkassen. Die HFUK Nord hat auf Sonderseiten ihres Internetauftritts Themensammlungen angelegt, die jahreszeitenabhängig geschaltet werden.

Bereich „Feuerwehrhaus“:

- Die Feuerwehr im Winter

Bereich „PSA“:

- PSA im Motorkettensägen-Einsatz
- PSA beim Schneeräumen von Dächern
- Auftriebsmittel-Rettungswesten

Bereich „Aus- und Fortbildung“:

- Hochwassereinsatz

Bereich „Fitness und Gesundheit“:

- Zecken
- Hitzeschäden
- Hepatitis A und B

- Gesundheitsgefahren in der warmen Jahreszeit
- Verpflegung im Einsatz
- Hygiene bei der Einsatzstellenverpflegung

Materialien der DGUV:

- DGUV Regel 112-201 „Ertrinken“
- DGUV Information 205-035 „Hygiene und Kontaminationsvermeidung bei der Feuerwehr“
- DGUV Information 205-014 „Auswahl von PSA für Einsätze bei der Feuerwehr“
- DGUV Information 203-052 „Elektrische Gefahren an der Einsatzstelle“
- DGUV Information 214-047 „Windwurfauflösung“

Materialien des Deutschen Feuerwehrverbandes:

- DFV-Fachempfehlung Vegetationsbrand 2020
- DFV-Fachempfehlung Spontanhelfer
- DFV-Fachempfehlung Ruhezeiten der FF nach Einsätzen
- Nationales Konzept für besonders große oder schwierige Vegetationsbrände des DFV und Städte- und Gemeindeverbundes

In eigener Sache:

50 Ausgaben „Der Sicherheitsbrief“ – Wurzeln in den 70er Jahren

Wir haben die halbe Hundert vollgemacht: Mit dieser aktuellen Ausgabe, die die laufende Nummer 50 trägt, wird es Zeit für eine kleine Rückschau: Seit dem Jahr 2017 wird „Der Sicherheitsbrief“ als Schrift für Sicherheit und Gesundheit im Feuerwehrdienst für die Feuerwehren in den sechs Ländern Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein produziert – doch seine Historie reicht viel weiter zurück. Heute erhalten die Wehren das Magazin zweimal jährlich kostenlos.

Die Geschichte des „Sicherheitsbriefes“ ist viel älter und geht bis in die 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zurück. Alles begann bei der damaligen Feuerwehr-Unfallkasse Schleswig-Holstein. Jürgen Kalweit, langjähriger Mitarbeiter der Präventionsabteilung der HFUK Nord, die unter anderem aus der Feuerwehr-Unfallkasse Schleswig-Holstein hervorging, ist seit vielen Jahren im Redaktionsteam des „Sicherheitsbriefes“ tätig. Er erinnert sich an die Anfänge: „Erstmalig wurde 1977 beschlossen, alle Feuerwehren regelmäßig über aktuelle Themen der Unfallverhütung mit Rundschreiben in Broschürenform zu informieren. Zweimal jährlich erfolgte dies. Lutz Kettenbeil, damaliger Geschäftsführer der Feuerwehr-Unfallkasse Nord, kümmerte sich um die Inhalte und die Produktion der Schrift. 1988 bekamen die Rundschreiben dann einen Namen und „Der Sicherheitsbrief“ war geboren“, erklärt Kalweit. „1991 wurde ich bei der Feuerwehr-Unfallkasse Schleswig-Holstein eingestellt und war fortan neben Lutz Kettenbeil für die Erstellung der Schrift zuständig. Mit dem „Sicherheitsbrief“ wurde auch immer die aktuelle Unfallstatistik verschickt, damit wussten die Feuerwehren, wo die Schwerpunkte der Unfallverhütung liegen“, berichtet Kalweit.

Systematisch wurde der Versand der Schrift optimiert. In den 90er Jahren waren die Feuerwehr-Unfallkassen Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern zur FUK Nord fusioniert und mit moderner EDV-Unterstüt-

zung gelang es, alle Sicherheitsbeauftragten der Feuerwehren in einer Datenbank zu registrieren, so dass „Der Sicherheitsbrief“ von nun an direkt an diese Zielgruppe geschickt werden konnte. „Mit der Ausgabe 13 begann ab 1999 die fortlaufende Nummerierung der Schrift“, erinnert sich Jürgen Kalweit. Die Entwicklung schritt weiter voran: Ab 2004 verstärkte bei der FUK Nord Christian Heinz die Redaktion. Ab 2009 beteiligten sich die FUK Mitte und ab 2017 die FUK Brandenburg an der Herausgabe. Mittlerweile arbeiten pro Ausgabe bis zu 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Feuerwehr-Unfallkassen die verschiedenen Fachartikel aus. Die Redaktion, der Satz und der Druck sind nach wie vor in Kiel angesiedelt.

Nunmehr bei Ausgabe 50 angekommen ist „Der Sicherheitsbrief“ mit einer Auflage von rund 14.000 Exemplaren ein

viel beachtetes Präventionsmedium für Sicherheit und Gesundheit im Feuerwehrdienst. Genau genommen ist es die einzige regelmäßig erscheinende, deutschsprachige Informationsschrift, die sich ausschließlich mit diesem wichtigen Thema befasst. Als digitales Medium steht sie allen Feuerwehren kostenlos zur Verfügung. Als gedruckte Schrift richtet sie sich an die Feuerwehren der Länder in den Geschäftsgebieten der HFUK Nord, FUK Mitte und FUK Brandenburg. Damit legt „Der Sicherheitsbrief“ eine wichtige Grundlage, um Unfallverhütung und Prävention für ein Mehr an Sicherheit und Gesundheit im Dienst in alle Feuerwehren zu tragen.

Dafür werden wir auch in Zukunft fleißig und akribisch arbeiten!

Das Redaktionsteam
„Der Sicherheitsbrief“



Bild: Sonja Ruge / HFUK Nord

» Jürgen Kalweit (links) und Christian Heinz vom Redaktionsteam „Der Sicherheitsbrief“ haben alte Ausgaben der Infoschrift aus dem Archiv geholt. Die Geschichte des Sicherheitsbriefes reicht bis in das Jahr 1977 zurück. Mit diesem Heft liegt die 50. Ausgabe vor.

Studie zum Krebsrisiko im Feuerwehrdienst:

Einsatz bei der Brandbekämpfung als sicher bewertet

Sind Feuerwehrleute durch ihre Tätigkeit einem erhöhten Krebsrisiko ausgesetzt? Über das Forschungsprojekt "Biomonitoring von Feuerwehreinsatzkräften bei Realbränden", das vom Fachbereich „Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) sowie dem Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der DGUV (IPA) durchgeführt wurde, haben wir bereits in der Vergangenheit mehrfach berichtet. Unter anderem hat die HFUK Nord an dem Projekt inhaltlich mitgearbeitet.

Feuerwehrleute können bei der Brandbekämpfung einer Vielzahl von krebserzeugenden Gefahrstoffen ausgesetzt sein. Die Gesundheitsrisiken sind nun erstmals in Deutschland systematisch untersucht worden. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die Tätigkeit als Feuerwehreinsatzkraft unter den gegenwärtigen Schutzmöglichkeiten, vor allem einer korrekt getragenen persönlichen Schutzausrüstung, insgesamt als sicher angesehen werden kann. Grundsätzlich ist die Möglichkeit eines individuell erhöhten Krebsrisikos durch die Brandbekämpfung jedoch nicht auszuschließen.



Bild: Christian Heinz / HFUK Nord

► Feuerwehrleute können bei der Brandbekämpfung einer Vielzahl von krebserzeugenden Gefahrstoffen ausgesetzt sein.

PAK haben unterschiedliche krebserzeugende Wirkung

Brandrauch ist ein Gemisch aus verschiedenen chemischen Stoffen, die je nach Brandort stark variieren. Enthalten sind auch Substanzen aus der

Gruppe der polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffe (PAK). Sie haben unterschiedliche krebserzeugende Wirkung und werden über die Atmung und die Haut in den Körper aufgenommen.

In Deutschland sind 40.000 hauptamtliche und 1,3 Millionen ehrenamtliche Feuerwehreinsatzkräfte tätig. Bislang gab es aber keine Erkenntnisse darüber, ob und wenn ja, wie viel von diesen PAK die Feuerwehrleute bei der Brandbekämpfung aufnehmen. Aus diesem Grunde führten das Institut für Prävention und Arbeitsmedizin (IPA), das Institut für Arbeitsschutz (IFA) und der Fachbereich „Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) ein Forschungsprojekt bei Feuerwehren in Berlin, Bochum und Hamburg durch.

Dabei wurden rund 220 Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr sowie Mitarbeitende der Atemschutz- und Schlauchwerkstätten zwischen 2018 und 2020 untersucht. Insgesamt konnten 70 Brandein-



Bild: Dirk Rixen / HFUK Nord

► Ausziehen der kontaminierten Einsatzschutkleidung unter Schutzmaßnahmen

sätze dokumentiert werden. An jeweils drei Zeitpunkten nach einem Brandeinsatz wurden Urinproben der Einsatzkräfte gewonnen und auf das PAK Pyren untersucht. Die Studie der DGUV zeigt, dass die Aufnahme von PAK in den Körper von vielen Faktoren während eines Einsatzes abhängt. So ist zum Beispiel die Brandbekämpfung im Inneren von Gebäuden mit starker Rauchentwicklung und bis zum Boden reichender Rauchsicht in der Regel mit einer höheren PAK-Aufnahme verbunden als eine Brandbekämpfung im Freien. Deshalb war in Einzelfällen auch eine erhöhte PAK-Aufnahme zu beobachten. Hierbei ist jedoch anzumerken, dass es sich um zeitlich begrenzte Spitzenbelastungen handelt, die nicht kontinuierlich über die gesamte Dienstzeit bei der Feuerwehr auftreten.

Die Ergebnisse der Studie zur inneren PAK-Belastung von Feuerwehreinsatzkräften bestätigen die Ergebnisse hinsichtlich der PAK-Belastung bereits existierender Studien über Realbrände aus Nordamerika.

Die Studie hat aber auch gezeigt, dass zum Beispiel korrekt angelegte, funk-

Eine Übersicht vieler weiterer Informationen zum Thema „Einsatzhygiene“ haben wir nachfolgend zusammengestellt. Es stehen unterschiedliche Medien zum Anschauen und Herunterladen zur Verfügung:

- Zusammenfassung der Studienergebnisse „Biomonitoring von Feuerwehreinsatzkräften bei Realbränden“
www.dguv.de, Webcode dp1318584
- DGUV Information 205-035 „Hygiene und Kontaminationsvermeidung bei der Feuerwehr“
www.dguv.de, Webcode p205035
- Erklärfilm: „Einsatzstellenhygiene bei der Feuerwehr“
www.dguv.de, Webcode d1182838
- Fachthemenbereich „Hygiene im Feuerwehrdienst“
www.hfuk-nord.de
Webcode hyghfuk
- Aus der Reihe „Informationen für den Träger der Feuerwehr“ der HFUK Nord: Schwarz-Weiß-Trennung im Feuerwehrhaus
www.hfuknord.de/hfuk-wAssets/docs/Infoblatt-Hygiene_final.pdf

tionsfähige Schutzkleidung sowie das bedarfsgerechte Tragen von umluftunabhängigen Atemschutzgeräten die Aufnahme von PAK deutlich verringert. Die im Rahmen des Projektes entstandene DGUV Information 205-035 "Hygiene und Kontaminationsvermeidung bei der Feuerwehr" gibt Tipps, wie Expositionen gegenüber Gefahrstoffen im Feuerwehrdienst effektiv vermie-

den werden können. Ein Kurzfilm zeigt, wie die korrekte Hygiene bereits am Einsatzort gewährleistet werden kann.

Neues Medienpaket:

„Sicherheitsbeauftragte der Feuerwehren“

Das 30. Medienpaket der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“ ist fertiggestellt. Es trägt den Titel „Sicherheitsbeauftragte der Feuerwehren“.

Die Medienpakete sollen die Feuerwehrangehörigen in Sachen Unfallverhütung im Feuerwehrdienst unterstützen und aktuelle sowie präventionsrelevante Themen praxisnah in Wort und Bild veranschaulichen. Hierzu bieten die Medienpakete durch die Elemente Film, Begleitheft und Power-Point-Präsentation unterschiedliche Formate an, welche einzeln oder in Kombination zur Darlegung der behandelten Themen genutzt werden können.



Bild: Jürgen Kalweit / HFUK Nord

- » Ein Sicherheitsbeauftragter schaut einem Feuerwehrangehörigen über die Schulter und weist auf das Fehlverhalten (keine Handschuhe) hin.

Sicherheitsbeauftragte in den Feuerwehren: Wichtige Akteure

Unfälle und Erkrankungen im Feuerwehrdienst stören den Ablauf, beeinträchtigen die Einsatzbereitschaft, verursachen menschliches Leid sowie Kosten und können den Einsatzerfolg aufs Spiel setzen. Sie sind sowohl auf technische Ursachen als auch auf falsches Verhalten zurückzuführen.

Um Gefährdungen aktiv entgegenzuwirken, müssen die Aspekte Sicherheit und Gesundheit stark in die Organisation der Feuerwehren eingebunden werden. Die Sicherheitsbeauftragten der Feuerwehr spielen hierbei, als Akteure der Arbeitsschutzorganisation, eine wichtige Rolle.

Kollegiales Bindeglied im Arbeitsschutz

Der bzw. die Sicherheitsbeauftragte versteht sich als kollegiales Bindeglied im Arbeitsschutz zwischen den Feuerwehrangehörigen untereinander und zwi-

schen den Feuerwehrangehörigen und den Führungskräften der Feuerwehr. Sicherheitsbeauftragte helfen Gefährdungen zu erkennen und ihnen durch sicherheits- und gesundheitsgerechtes Verhalten entgegenzuwirken bzw. hierdurch Gefahren gar nicht erst wirksam werden zu lassen. Dabei haben sie eine Schlüsselposition, um technische und organisatorische Ursachen sowie Fehlverhalten zu erkennen.

Das Medienpaket „Sicherheitsbeauftragte der Feuerwehren“ soll die Rolle der Sicherheitsbeauftragten in den Feuerwehren verdeutlichen und zweckdienliche Anhaltspunkte zur Ausgestaltung der Tätigkeit geben. Es werden zudem konkrete Ansatzpunkte zur Ausgestaltung eines sicheren Feuerwehrdienstes gegeben.

Die Zugangsdaten und Verlinkungen zum jeweiligen Unfallversicherungsträger für dieses Medienpaket befinden sich im Medienheft. Weitere Exemplare sind über die zuständige Feuerwehr-Unfallkasse bestellbar. Alle vorherigen Medienpakete stehen den Versicherten der



Bild: ArGe Feuerwehr-Unfallkassen

Feuerwehr-Unfallkassen zudem kostenfrei zum Download auf den FUK-Homepages zur Verfügung.



Bild: Elke Kübler / FUK Brandenburg

► Bei den Dreharbeiten für das neue Medienpaket vor Ort wurden die Feuerwehr-Unfallkassen von der Freiwilligen Feuerwehr Schleswig sehr engagiert unterstützt.

Projekt „Sichere Feuerwehr“ hilft bei der Unfallverhütung im Feuerwehrhaus

Seit 2016 betreibt die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (UK NRW) das Projekt „Fachportal Sichere Feuerwehr“. Die in der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen zusammengekommenen Feuerwehr-Unfallkassen HFUK Nord, FUK Mitte, FUK Niedersachsen und FUK Brandenburg beteiligen sich über eine Kooperationsvereinbarung mit der UK NRW an dem Projekt. Den Versicherten der Feuerwehr-Unfallkassen steht damit ein weiteres innovatives und ansprechendes Präventionsprodukt zur Verfügung, das dazu beiträgt, Unfälle im Feuerwehrdienst zu verhindern.

Das Portal „Sichere Feuerwehr“ hat das Ziel, Verantwortliche und Bauplaner sowie ehrenamtlich Tätige in den Freiwilligen Feuerwehren zum Sicherheits- und Gesundheitsschutz in ansprechender und moderner digitaler Form zu beraten und zu informieren.

Geht man auf die entsprechende Internetseite des Portals "Sichere Feuerwehr", kann man über „virtuelle“ Gebäudestrukturen eines Feuerwehrhauses und die grafischen Elemente gezielt Grundlagenwissen sowie Informationen zu Arbeitsbereichen, Tätigkeiten und u.a. zugehörige Themen abrufen. Auf der Begrüßungsseite eröffnet sich ein Blick auf das Gelände eines dreidimensional dargestellten Feuerwehrhauses, das man virtuell durchlaufen kann. Mit Steuerelementen kann man sich in der Fahrzeughalle drehen, nach oben oder unten schauen und sich in Bereiche hineinzoomen.

Wenn der Mauszeiger über das Bild fährt, erscheinen kleine blaue Punkte mit weißer Umrandung, sogenannte Hotspots. Beim Draufklicken öffnen sich neue Textfenster, in denen man wissenswerte Informationen zum ausgewählten Punkt lesen kann. Ergänzend sind dort Quellen weiterer Schriften zum Thema hinterlegt. Wählt man z.B. den Hotspot „Tore“, so öffnet sich eine Datei mit Informationen zu Toren in Feuerwehrhäusern. Diese Texte kön-



» Die Startseite des Fachportals „Sichere Feuerwehr“

nen auch als PDF-Dateien heruntergeladen und weiterverwendet werden.

Die praxisbezogenen Inhalte basieren auf Grundlagen des aktuellen Regelwerkes und gehen in der Detailtiefe von allgemeinen Informationen bis hin zum Spezialwissen.

Die Feuerwehr-Unfallkassen haben sich im Rahmen der Kooperation mit

der UK NRW an der Erarbeitung des Abschnittes Fahrzeughalle beteiligt. So erfolgten die Definition, Auswahl und Verortung der Hotspots sowie die Abstimmung der grafischen Darstellung der Fahrzeughalle gemeinsam. Weitere Abschnitte im Feuerwehrhaus sollen hinzukommen. Der Link zur Seite lautet: <https://www.sichere-feuerwehr.de>



» Der 3D-Einblick in die Fahrzeughalle mit verschiedenen Hotspots

Quelle: UK NRW

Quelle: UK NRW / ArGe Feuerwehr-Unfallkassen

Neuer Service für die Städte und Gemeinden: Extra neu + extra nett = Extranet

Bild: Malte Albrecht / HFUK Nord



Die Feuerwehr-Unfallkassen HFUK Nord, FUK Mitte und FUK Brandenburg haben einen neuen Service im Angebot. Das Extranet wurde gestartet. Es bietet für die Städte und Gemeinden sowie die Feuerwehren einige neue digitale Services.

Worum geht es?

Die Digitalisierung schreitet immer weiter voran. Die daraus resultierenden Vorteile möchten die Feuerwehr-Unfallkassen an die Städte und Gemeinden als Mitglieder weitergeben – durch das Angebot eines Extranets. Es bietet ohne zusätzliche Kosten eine schnelle und sichere elektronische Kontaktmöglichkeit sowie

- bedienerfreundliches Erstellen von Unfallanzeigen, Wegeunfallfragebogen u.a. Vordrucken und
- Meldungen statistischer Daten und weitere Funktionalitäten.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein?

Um das Extranet nutzen zu können, wird ein PC oder Laptop mit Internetzu-

gang benötigt. Die Bedienung des Extranets ist kinderleicht und überwiegend selbsterklärend. Das Extranet wird von jedem gängigen, aktuellen Internet-Browser unterstützt.

Funktionsweise

Jeder bzw. jede Nutzende braucht eine Berechtigung. Eine befugte Person der Stadt bzw. Gemeinde benennt der Feuerwehr-Unfallkasse einen Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin als Administrator*in.

Die Feuerwehr-Unfallkasse erteilt die entsprechende Berechtigung und die bzw. der Administrator*in vergibt vor Ort die Berechtigung der unterschiedlichen Funktionalitäten. Wie die Organisation vor Ort erfolgt, bleibt weiterhin dem Mitgliedsunternehmen vorbehalten.

Entsprechend der von der Administration erteilten Berechtigung kann man die elektronische Unfallanzeige für die Feuerwehr ausfüllen. Hinweise zu den einzelnen Eingabefeldern erleichtern das Ausfüllen. Auch Wegeunfall-Fragebogen und weitere Vordrucke sind hinterlegt.

Meldungen statistischer Daten im Erhebungsbogen sind möglich. Informationen über Beitragszahlungen und gemeldete Versicherungsfälle können ebenfalls abgerufen werden.

In den Fällen, in denen eine Administration auf Ebene eines Amtes benannt werden soll, ergibt sich bei der Umsetzung momentan das Problem, dass die Gemeinden unsere Mitglieder sind und nicht die Ämter.

Derzeit arbeiten wir gemeinsam mit unserem IT-Dienstleister an einer einheitlichen technischen Lösung, eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter des Amtes für die dazugehörigen Gemeinden für die Administration zu registrieren, ohne dass jede Gemeinde einzeln eine Administratorin oder einen Administrator anlegen muss.

Wir werden auf unserer Internetseite darüber informieren, sobald sich eine Lösung gefunden hat, die für alle Beteiligten gut zu handhaben ist.

Wie gelangt man zum Extranet?

Der Zugang zum Extranet erfolgt über die Internetseiten der Feuerwehr-Unfallkassen HFUK Nord (www.hfuk-nord.de), FUK Mitte (www.fuk-mitte.de) und FUK Brandenburg (www.fukbb.de).

Für technische und organisatorische Fragen wenden Sie sich bitte an Ihre jeweilig zuständige Feuerwehr-Unfallkasse.

Wir wünschen viel Erfolg beim Nutzen des neuen Services Extranet!

Projekt WuKAS klärt wichtige Fragen:

Spontanhelfende erfolgreich einbinden

Wie Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) im Katastrophenfall Spontanhelferinnen und -helfer erfolgreich einbinden können, erforschte das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung bis Ende Juli 2021 geförderte Projekt „WuKAS“ (Wissens- und Kompetenzvermittlung im Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Spontanhelfern).

Die Projektpartner, der Malteser Hilfsdienst e.V. und die Bergische Universität Wuppertal, haben Materialien für beide Zielgruppen – Einsatz- und Rettungskräfte sowie Spontanhelfende – entwickelt. Begleitet wurde das Projekt von den Fachbereichen „Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz“ und „Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege“ der DGUV und gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Bei besonderen Ereignissen werden die Hilfeleistungsorganisationen immer wieder mit sogenannten Spontanhelfenden konfrontiert, die hochmotiviert mit anpacken wollen. Hier gilt es, die zusätzlichen Helferinnen und Helfer sinnvoll und sicherheitsgerecht einzusetzen.



» Spontanhelfende auf einem Sandsackfüllplatz während des Hochwassers 2013

Bild: Detlef Garz / FUK Mitte

Die Aktualität dieses Themas wurde leider durch die Flutkatastrophe im Juli dieses Jahres, von der in Deutschland insbesondere die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz betroffen waren, untermauert. Auch hier waren viele Spontanhelfende unermüdlich im Einsatz und begaben sich,

bewusst oder unbewusst, in für sie zum Teil lebensbedrohliche Situationen, das Hilfeleisten stand dabei absolut im Vordergrund.

Sicherheit und Gesundheit spielen in solchen Situationen erfahrungsgemäß zunächst eine zumindest untergeord-

Antworten auf diese und andere Fragen wurden im Ergebnis der Forschung in folgenden Hilfsmitteln zusammengefasst:

- **„Leitfaden für den sicheren Umgang mit Spontanhelfenden“**
Er enthält umfangreiche Unterlagen zur Gefährdungsbeurteilung, Registrierung und Unterweisung mit der Möglichkeit, alle Schritte zu dokumentieren.
- **Taschenkarte „Sicherer Umgang mit Spontanhelfenden“**
Sie enthält wichtige Punkte des Leitfadens kurz und knapp als Übersicht.
- **„SafetyCard - Wichtige Verhaltensregeln für Spontanhelfende“**
Sie kann dabei helfen, die Spontanhelfenden für einen sicheren Einsatz zu unterweisen und kann als Aushang genutzt werden.
- **„Handlungshilfen für Spontanhelfende“**
Eine Sammlung von einsatzspezifischen Merklisten für Spontanhelfende. Zur Verbreitung z.B. über Social Media oder zur Ausgabe vor Ort. Zum Beispiel:
 - Tipps für die seelische Gesundheit
 - Sicher Helfen bei einer Pandemie
 - Sicher Helfen bei Hochwasser



Titelbild: Foto: WuKAS

nete Rolle, was in einer zu Beginn wahrscheinlich nicht vermeidbaren „Chaosphase“ verständlich ist und wohl auch toleriert werden muss. Jedoch haben auch diese Helfenden ein Recht auf Sicherheit und Gesundheit.

Um einen sinnvollen und koordinierten Einsatz von Spontanhelfenden zu gewährleisten, sollten diese nach Möglichkeit so bald wie möglich in die Strukturen der beteiligten Einsatzorganisationen (Feuerwehr, Hilfeleistungsorganisationen, THW) eingebunden werden. Damit übernimmt die jeweilige Organisation aber auch Verantwortung für diese Personen. Dazu gehört u.a.:

- In Kenntnis setzen über mögliche Gefahren

- Beauftragung mit angemessenen Aufgaben
- Vermittlung / Bereitstellung notwendiger Informationen zum sicherheitsgerechten Verhalten
- Evtl. Bereitstellung notwendiger und sicherer Ausrüstung und Geräte

Fragen, auf die mit dem Forschungsprojekt „WuKAS“ Antworten gefunden werden sollten, waren u.a.:

- Müssen Spontanhelfende unterwiesen werden? Wenn ja, welche Inhalte sollen vermittelt werden?
- Benötigen Spontanhelfende PSA? Wenn ja, welche und wer stellt diese wann zur Verfügung?
- Grenzen für den Einsatz von Spontanhelfenden?

Eine vom Umfang und den Inhalten her angemessene „Unterweisung“ von Spontanhelfenden kann einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Prävention von Arbeitsunfällen und Gesundheitsgefährdungen beim Einsatz bei allen Hilfeleistungsorganisationen leisten.

Die o. g. Hilfsmittel helfen Ihnen dabei, nutzen Sie diese. Sie sind frei verwendbar und stehen unter <https://www.malteser.de/projekte/wukas.html> als Download zur Verfügung.

Das Projekt „Fahrsicherheitstraining“ der FUK Mitte wird fortgesetzt

Seit 2019 bietet die Feuerwehr-Unfallkasse Mitte für „neue“ Fahrzeuglenkende von Einsatzfahrzeugen Fahrsicherheitstrainings gemeinsam mit dem ADAC Fahrsicherheitszentrum Thüringen in Nohra an. Das Training richtet sich vorrangig an „neue“ Fahrerinnen und Fahrer von Löschgruppen- bzw. Tanklöschfahrzeugen. Das heißt Feuerwehrangehörige, die ihre Fahrerlaubnis für LKW (C/CE) in den letzten fünf Jahren erwor-

ben haben. Die bisher durchgeführten Trainings wurden positiv angenommen, sodass dieses Projekt verlängert wurde.

Folgende Termine stehen zur Verfügung:

- Sa 05.03.2022, 08:00-16:00 Uhr
- Sa 12.03.2022, 08:00-16:00 Uhr
- So 03.04.2022, 08:00-16:00 Uhr
- So 29.05.2022, 08:00-16:00 Uhr
- So 26.06.2022, 08:00-16:00 Uhr
- Sa 16.07.2022, 08:00-16:00 Uhr

- Sa 27.08.2022, 08:00-16:00 Uhr
- So 16.10.2022, 08:00-16:00 Uhr
- Sa 05.11.2022, 08:00-16:00 Uhr
- Sa 12.11.2022, 08:00-16:00 Uhr

Die Anmeldung erfolgt über die Feuerwehr-Unfallkasse Mitte. Das Anmeldeformular sowie weitere Informationen zu Kosten und Teilnahmebedingungen stehen auf der Internetseite www.fuk-mitte.de zur Verfügung.



Bild: FUK Mitte

HFUK Nord erweitert Online-Angebot:

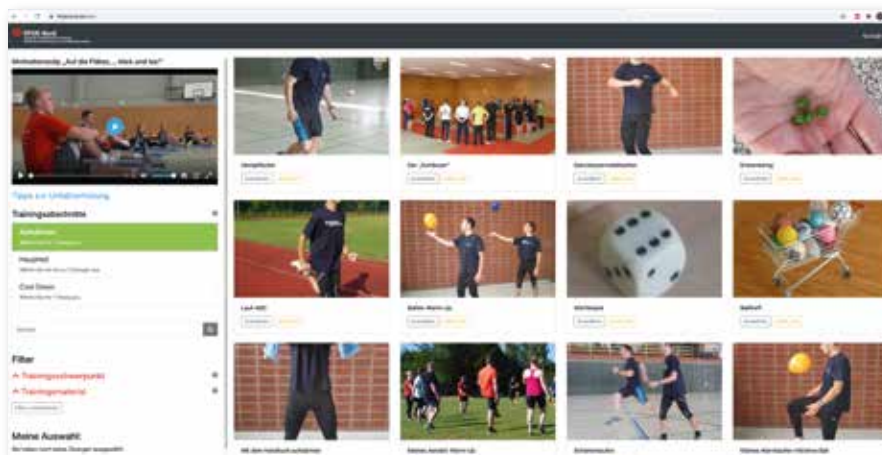
„FitForFire“ per Mausklick

Mit den schrittweisen Lockerungen kehrt nach pandemiebedingter Pause wieder annähernd Normalität in den Dienstbetrieb der Feuerwehren zurück und somit auch die Möglichkeit, regelmäßig Dienstsport mit Feuerwehrangehörigen zu betreiben. Um bei der Sportplanung Unterstützung zu bieten, hat die HFUK Nord ein Online-Trainingstool entwickelt, das die Erstellung von individuellen, sicheren und abwechslungsreichen Trainingsplänen ermöglicht: Die „Dienstsportstunde online“. Das Programm steht allen Feuerwehren kostenlos zur Verfügung

Bevor Feuerwehrsportbeauftragte mit dem Dienstsport starten können, müssen sie sich mit den aktuellen Fitnessständen der Teilnehmenden und den örtlichen Voraussetzungen (Sportausstattung, Halle vorhanden oder nicht) auseinandersetzen und dies in die Planung einbeziehen. Schließlich soll der Dienstsport Spaß, Motivation und Leistungsfähigkeit bei den Beteiligten fördern.

Mit dem neuen Online-Tool „Dienstsportstunde online“ bietet die HFUK Nord eine umfangreiche Unterstützung für FitForFire-Trainerinnen bzw. -Trainer. Dabei greift das Online-Tool auf eine Vielzahl von Übungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten zurück: Das Angebot reicht von Ausdauer- über Krafttraining bis zu alternativen Spielen, die allesamt das Ziel verfolgen, die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit zu erhalten bzw. zu fördern. Gemäß dem Baukasten-Prinzip kann über wenige Klicks der Plan für den Dienstsport-Termin erstellt werden. Filter- und Suchoptionen dienen dabei als weitere Hilfestellung, um spezielle Bedürfnisse der Trainingsgruppe zu berücksichtigen. Schritt für Schritt entsteht somit ein ausgefeilter Trainingsplan.

Mithilfe des innovativen Online-Tools kann innerhalb kurzer Zeit die individuelle Sportstunde erstellt und losgelegt werden. Am Ende hält das Online-Tool den fertigen Trainingsplan bereit, der als PDF ausgedruckt und heruntergeladen



► Screenshot des Online-Moduls zur Zusammenstellung von Sportübungen

den werden kann. Aufgrund des Responsive Designs ist es alternativ möglich, die Sportstunden auch auf mobilen Endgeräten direkt vor Ort zu erstellen und zu nutzen.

Zudem steht zum Online-Tool auf der Seite www.hfuk-nord.de/dss ein Motivationsvideo zur Verfügung, in dem die wesentlichen Funktionen des Tools noch einmal kurz und bündig erklärt werden.

Das webbasierte Tool „Dienstsportstunde online“ versteht sich als digitaler Baustein innerhalb des „FitForFire“-Präventionsprogrammes der HFUK Nord und somit als sinnvolle Erweiterung des breit angelegten Unterstützungspakets zur dauerhaften Implementierung des Dienstsports in der Feuerwehr.

Die HFUK Nord wünscht viel Spaß beim (Wieder-)Einstieg in den Dienstsport!



Bild: Jens-Oliver Mohr / HFUK Nord

► Das webbasierte Planungstool „Dienstsportstunde online“ unterstützt auf vielfältige Weise das Erstellen von Trainingseinheiten für die Feuerwehr.

Termine für die „FitForFire“-Trainerseminare in 2022 stehen fest!

Für alle sportinteressierten Feuerwehrangehörigen bietet die HFUK Nord im April und Juni 2022 erneut zwei „FitForFire“-Trainergrundseminare an.

Die Schulungen richten sich an engagierte und interessierte Feuerwehrangehörige und Jugendfeuerwehrwarte, die eine Trainingsgruppe der Einsatzabteilung ihrer Wehr oder ihrer Jugendfeuerwehr sportlich anleiten möchten. Für die Teilnahme an den Seminaren sind besondere Kenntnisse als Sport Übungsleiter nicht erforderlich, jedoch von Vorteil.

Neben einem umfangreichen Praxisteil mit unterschiedlichen Übungs- und Trainingsformen für den Dienstsport lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wichtige Themen wie Sportmotivation, gruppengerechtes Training, Unfallversicherungsschutz und Unfallverhütung im Sport sowie Grundlagen der Sportplanung kennen.

Teilnehmen können Feuerwehrangehörige aus dem Geschäftsgebiet der HFUK Nord, die Seminarkosten trägt die HFUK Nord.

Für das Trainerseminar werden folgende Termine angeboten:

„FitForFire“-Trainerseminar 2022-I:

Datum: 27. – 29. April 2022

Ort: Landessportschule Güstrow, Mecklenburg-Vorpommern

Beginn: 27.04.2022: 14 Uhr

Ende: 29.04.2022: ca. 16 Uhr

„FitForFire“-Trainerseminar 2022-II:

Datum: 01. – 03. Juni 2022

Ort: Landesturnschule Trappenkamp, Schleswig-Holstein

Beginn: 01.06.2022: 14 Uhr

Ende: 03.06.2022: ca. 16 Uhr

Es besteht ab sofort die Möglichkeit, sich für die Trainerseminare anzumelden!

Für die Anmeldung zu einem der Seminare verwenden Sie bitte den Anmeldebogen: Geben Sie dafür unter www.hfuk-nord.de in das Suchfeld den Webcode TS2022 ein und schon gelangen Sie zum FitForFire-Trainerseminarbereich und dem dazugehörigen Anmeldebogen zum Downloaden

Hier finden Sie auch ausführliche Informationen zu den Inhalten der Trainerseminare.

Bei weiteren Fragen kontaktieren Sie bitte Herrn Mohr von der HFUK Nord (0431/990748-23, mohr@hfuk-nord.de).

Im Spätsommer 2021 führte die HFUK Nord erstmals nach langer pandemiebedingter Pause wieder zwei Seminare aus dem Bereich FitForFire bzw. deutsches Feuerwehr-Fitnessabzeichen (dFFA) durch. Beide Seminare stießen auf reges Interesse und waren schnell ausgebucht. Vor dem Hintergrund der von Bewegungsarmut geprägten vergangenen Monate war dies ein vielversprechendes Signal in Richtung Sportmotivation und Etablierung des Dienstsports in der Feuerwehr. Aufgrund der hohen Nachfrage empfehlen wir daher eine frühzeitige Anmeldung zu den „FitForFire“-Trainerseminaren in 2022.



➤ Auch in 2022 bietet die HFUK Nord wieder FitForFire-Trainerseminare an.

Bild: Jens-Oliver Mohr / HFUK Nord

HFUK Nord:

Kinder von Feuerwehrangehörigen während der Betreuung versichert

Kinder von Feuerwehrangehörigen stehen ab sofort mit unter dem Versicherungsschutz der HFUK Nord, wenn sie während eines Einsatzes oder eines Ausbildungsdienstes im Feuerwehrhaus betreut werden. Die Vertreterversammlung der HFUK Nord hat eine entsprechende Änderung der Satzung

beschlossen, die durch die zuständige Aufsicht genehmigt wurde und mittlerweile in Kraft gesetzt werden konnte.

Die neue Regelung bei der HFUK Nord soll eine spürbare Erleichterung für das Ehrenamt Feuerwehr schaffen. Feuerwehrangehörige mit Kindern haben

somit ein Stück mehr planbare Sicherheit für den Nachwuchs.

Auf der Internetseite der HFUK Nord kann die aktuelle Fassung der Satzung unter „Ihre HFUK“ ➔ „Über uns“ eingesehen werden.

Das aktuelle Thema:

Die Feuerwehr im Winter

Die dunkle Jahreszeit ist angebrochen: Höchste Zeit zu prüfen, ob am und im Feuerwehrhaus alles winterfest ist. Ist beispielsweise der Schneeräumdienst auf dem Feuerwehrgelände geregelt? Wie sieht es mit der Winterbereifung für die Feuerwehrfahrzeuge aus?

Viele Informationen, die dabei helfen, dass die Feuerwehr gut durch den Winter kommt, finden Sie auf der Homepage der HFUK Nord unter der Rubrik „Das aktuelle Thema: Die Feuerwehr im Winter“ direkt auf der Startseite.

Es geht beispielsweise um die aktuellen Bestimmungen zur Winterreifenpflicht von Feuerwehrfahrzeugen, Schneeräu-

mung von Dächern und um die Themen Beleuchtung bzw. Eigensicherung in der dunklen Jahreszeit.



Bild: / LFV SH

FUK Mitte:

Fitnessstest für Atemschutzgeräteträgerinnen und -träger

Im Brandeinsatz unter Atemschutz kann das Herz-Kreislauf-System extrem hohen Beanspruchungen unterliegen. Die Herzfrequenz und die Körpertemperatur können sehr stark ansteigen, der Flüssigkeitsverlust durch das Schwitzen unter der Schutzbekleidung kann enorm hoch sein. Aus diesem Grund ist ein angemessener Fitnesszustand für Atemschutzgeräteträgerinnen und -träger eine elementare Voraussetzung.

Die FUK Mitte bietet, in Zusammenarbeit mit der Firma Gröbel Vital-Management, den Feuerwehren aus Sachsen-Anhalt und Thüringen im Rahmen des Präventionsprojektes "Fitness" jährlich einen Leistungstest für die Fitness an. Der Test beinhaltet eine kostenlose Leistungsdiagnostik und sportwissenschaftliche Beratung für aktive Angehörige freiwilliger Feuerwehren in Thüringen und Sachsen-Anhalt. In Anlehnung an die G26.3 dient die Leistungsdiagnostik als Orientierung und gibt den aktuellen Stand der individuellen Fitness wieder.

Zur Leistungsüberprüfung der Ausdauer und Kraftausdauerleistung wird ein Fahrradergometer-Test durchgeführt. Des Weiteren werden das konditionelle

Niveau für die Atemschutztauglichkeit bestimmt und Trainingsempfehlungen für den Erhalt der Leistungsfähigkeit bzw. für das Erreichen der gewünschten Anforderungen erstellt.

In Abhängigkeit von der Teilnehmerzahl kann die Leistungsdiagnostik an ein bis zwei Tagen direkt im Feuerwehrhaus erfolgen. Die Feuerwehrleute absolvieren einen Stufentest (Spiroergometrie) der mit Vorbereitung, Durchführung, Auswertung und Trainingsempfehlung nicht länger als 45 Minuten pro Person in Anspruch nimmt. Es sind 2 -3 Testplätze gleichzeitig möglich. Seit kurzem bietet Gröbel Vital-Management auf Wunsch die Möglichkeit, den Fahrradergometer-Test unter vollständiger Schutzausrüstung durchzuführen. Dies macht einen direkten Vergleich zu der Beanspruchung in Freizeit- bzw. Sportbekleidung möglich.

Die FUK Mitte plant einen Wettbewerb unter den teilnehmenden Feuerwehren durchzuführen. Dabei werden Preise für die größten Leistungssteigerungen zwischen zwei jährlichen Tests (z.B. Frühjahr – Herbst) ausgelobt. Weitere Informationen zu diesem Wettbewerb werden zeitnah auf der Internetpräsenz der FUK Mitte zur Verfügung gestellt (www.fuk-mitte.de).

Pro Jahr können leider nur eine begrenzte Anzahl von Tests durchgeführt werden.

Bei Interesse schicken Sie bitte Ihre Anmeldung an die FUK Mitte. Das Anmeldeformular finden Sie im Downloadbereich unter www.fuk-mitte.de/downloads/vordrucke



Bild: Helmar Gröbel / Firma Gröbel Vital-Management

» Fitnessstest unter vollständiger Schutzausrüstung

Iris Petzoldt ist in den Ruhestand gegangen:

Feuerwehr-Unfallkasse Mitte verabschiedet ihre Geschäftsführerin

Vor genau 28 Jahren nahm Iris Petzoldt ihre Tätigkeit bei der gerade gegründeten Feuerwehr-Unfallkasse Thüringen auf. Als studierte Bibliothekarin war sie zunächst in der Unfallsachbearbeitung tätig und gleichzeitig für die Finanzbuchhaltung der Kasse verantwortlich. Nach der Fusion Feuerwehr-Unfallkassen Thüringen und Sachsen-Anhalt und Gründung der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte, lagen dann die Geschicke der Kasse vom 1. Februar 2008 bis zum 31. August 2021 in den Händen ihrer Geschäftsführerin, Iris Petzoldt.

Zu ihrer Verabschiedung in den Ruhestand, die am 15. Juli 2021 in Erfurt stattfand, kamen neben der Selbstverwaltung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FUK Mitte auch etliche Wegbegleiter. Die Vorstandsvorsitzenden, Lars Oschmann und Peter Ahlgrim, fanden viele lobende Worte. Insbesondere hoben sie ihre Verlässlichkeit, die akkurate Vorbereitung der Sitzungen der Selbstverwaltungsorgane und ihre Personalführung hervor. Nicht zuletzt wurde die akribische Aufbereitung des Zahlenwerkes vom Haushaltsplan bis zum Jahresabschluss gewürdigt. Da stimmte einfach alles.

Von ihrem Engagement konnten und können ganz besonders auch die versicherten Feuerwehrangehörigen profitieren. Die Leistungen für Prävention und Unfall-Entscheidung in Thüringen und Sachsen-Anhalt können sich sehen lassen. Auch im Kreise der Feuerwehr-Unfallkassen wurde Iris Petzoldt für ihre freundliche und verbindliche Art sehr geschätzt.

Sie selbst blickte auf schöne und interessante Jahre bei der FUK Mitte zurück. Über ihr Abschiedsgeschenk, Spenden für die Kinderkrebshilfe Erfurt-Suhl, wo ein Betrag von 1.550 € zustande kam, hat sie sich sehr gefreut.

Auch für einen nahtlosen Übergang der Geschäftsführung ist gesorgt. Am 1. September traten Detlef Harfst als Geschäftsführer und Christian Gorski als stellvertretender Geschäftsführer ihr neues Amt an. Beides bekannte Gesichter, denn Detlef Harfst war zuvor stellvertretender Geschäftsführer und Christian Gorski war über viele Jahre Fachbereichsleiter Leistungen. Wir wünschen den beiden viel Erfolg bei ihrer neuen Aufgabe.



Bild: FUK Mitte

» von links: Christian Gorski, Iris Petzoldt und Detlef Harfst

Impressum

Sicherheitsbrief Nr. 50

Erschienen: Oktober 2021

Herausgeber:

Gemeinsame Schrift der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord (HFUK Nord), der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte (FUK Mitte) und der Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg (FUK BB)

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.hfuk-nord.de

www.fuk-mitte.de

www.fukbb.de

Newsletter-Service der HFUK Nord:

www.hfuknord.de/hfuk/newsletter/index.php

Kontakt HFUK Nord:

Landesgeschäftsstelle Hamburg

Mönckebergstraße 5

20095 Hamburg

Telefon: 040/253280-66

Landesgeschäftsstelle Mecklenburg-Vorpommern

Bertha-von-Suttner-Straße 5, 19061 Schwerin

Telefon: 0385/3031-700

Landesgeschäftsstelle Schleswig-Holstein

Postfach, 24097 Kiel

Besucheradresse:

Hopfenstraße 2d, 24114 Kiel

Telefon: 0431/990748-0

Technisches Büro Güstrow

Rövertannen 13, 18273 Güstrow

Telefon: 03843/2279979

Kontakt FUK Mitte:

Sachsen-Anhalt

Carl-Miller-Straße 7, 39112 Magdeburg

Telefon: 0391/54459-0

Geschäftsstelle Thüringen

Magdeburger Allee 4, 99086 Erfurt

Telefon: 0361/6015440

Kontakt FUK Brandenburg:

Postfach 1113, 15201 Frankfurt (Oder)

Besucheradresse:

Müllroser Chaussee 75, 15236 Frankfurt (Oder)

Telefon: 0335/5216-0

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Redaktion: Jürgen Kalweit, Christian Heinz

Beiträge: Detlef Garz, Christian Heinz, Jürgen Kalweit, Kerstin Lämmerhirt, Jens-Oliver Mohr, Dirk Rixen, Toni Ullbrich

Bilder / Grafiken: Malte Albrecht, ArGe Feuerwehr-Unfallkassen, Holger Bauer, FUK Mitte, Helmar Gröbel, Christian Heinz, DGUV, Detlef Garz, Jürgen Kalweit, Elke Kübler, LFV Schleswig-Holstein, Jens-Oliver Mohr, Dirk Rixen, Sonja Ruge, UK NRW, Maik Vukan

Auflage: 14.100

Satz und Druck: Schmidt & Klaunig, Druckerei & Verlag seit 1869, im Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel